

## Finnischer Tango

und

### Das Festival in Seinäjoki

Finnischer Tango – wer hätte noch nicht von ihm gehört? Und doch sind es meist nur grobe Vorurteile, die uns begegnen. Etwa "Es wird geradeaus getanzt, bis eine Wand kommt" oder "Die Finnen tanzen derb und stets besoffen" oder "Ist ja doch alles nur Marschmusik". Wirklich? Unser Autor hat gänzlich Anderes erlebt: Die Finnen pflegen eine Tanzkultur, die ihresgleichen sucht. So findet hier seit etwa 20 Jahren in jedem Sommer eines der größten Tangofestivals Europas statt, und im ganzen Land verteilt stehen riesige Pavillons, die *Lavatanssit*, die nichts anderem dienen als dem Tanzen. Oft kommen Hunderte von Tänzern und Tänzerinnen mehrmals die Woche. Dazu existieren unzählige Tanzkapellen, die in den unterschiedlichsten Besetzungen auftreten. Ganz zu schweigen von den vielen Tanzschulen in Finnland. Das Altersspektrum der Tänzer und Tänzerinnen ist erfreulich breit, von etwa 20 bis 70 Jahren ist alles vertreten – was belegt, dass diese Kultur überaus lebendig ist. Ein Urteil kann sich also nur erlauben, wer es selber erlebt hat. Und wer sie Tangos hat singen hören – diese typischerweise sehr hübsche Finnin am Mikrofon, die mit engelsruhigem Blick und sanfter Stimme eimerweise Zärtlichkeit über ihr Publikum ausgießt.

von Michael Groß



Seltsamerweise ist Helsinki heute (2011) kein Maßstab für das, was draußen im Lande geschieht. Die Hauptstadt verfügt derzeit nicht über einen wirklich attraktiven Pavi, der ein großes Publikum anziehen würde; der nächstgelegene (Helsinki Pavi) steht in Vantaa.



Das Festival Tangomarkkinat in Seinäjoki dauert fünf Tage und findet jährlich in der ersten Juliwoche statt

Foto: Jani Pihlaja

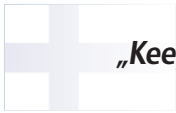
➔ Nachts um drei legt der mächtige Pott endlich ab, schiebt sich vorsichtig, Meter für Meter, durch die enge Trave, vorbei an dem still erleuchteten Travemünde, dessen malerische Häuschen verschlafen zu uns auf zwölfte Deck heraufblinzeln. Nach zwanzig Minuten passieren wir den alten Leuchtturm, vielfach überragt von einem gewaltigen Hotelkomplex. Dann liegt blauschwarz, glatt, kaum gekräuselt und auch ein bisschen ewig die Ostsee vor uns. Wir nehmen Kurs auf den grünen Streifen am Himmel, der den Morgen ankündigt. Es ist die letzte dunkle Nacht für Wochen.

Dreißig Stunden und 600 Seemeilen später schälen sich die Konturen Helsinkis aus einem strahlend blauen Tag. Helsinki ist eine quirliche, sehr lebendige Stadt, heute wird es 30° heiß werden – von wegen kaltes, nasses Finnland! Von hier geht es weiter über Tampere nach Seinäjoki, doch zuvor wird Szeneluft geschnuppert. Das legendäre Tanzlokal *Vanhan*

*Maestro (Alter Meister)* existiert leider nicht mehr, es bot über 1.500 Menschen Platz. Hier dröhnt nun ein Discotempel, vermutlich bringt der Betreiber jetzt doppelt so viele Leute hinein. So banal sterben Kulturen.

Wenigstens gibt es ein *Ravintola (Restaurant)* namens *Vanhan Tanssikellari (Alter Tanzkeller)*. Die Tanzfläche würde vielleicht 50 Paare fassen, wenn die beiden dicken Säulen in der Mitte nicht wären. Und natürlich besuche ich eines der berühmten *Lavatanssit (Tanzpavillons)*, die überall in Finnland verstreut sind und von denen vielleicht noch ein paar Hundert existieren. Es sind meist einstöckige, weitläufige Holzgebäude mit Bühne und einer riesigen Tanzfläche. In aller Regel sind diese *Pavis* gut besucht, oft von vielen hundert Menschen.<sup>1</sup> Einige stolze Frauen in prächtigem Ornat fallen auf, gestickte Blusen, schwarze, fußlange Samtröcke an einem breiten Reif, der auf der Hüfte sitzt. Sie sind finnische Roma, wie ich später erfahre.

<sup>1</sup> Über 5.000 dieser Tanzflächen soll es einst gegeben haben; wahrscheinlich hatte jedes Dorf eine (die jeweils größte Scheune am Flecken). Hier gab es – genau wie bei uns in Deutschland – nach getaner Arbeit *dans up de deel* (plattdeutsch; *deel* = Diele, also ein federnder Holzboden, der 'springende' Tänze wie die Polka wunderbar beflügelt). Mit zunehmender Mobilität ab den 60er Jahren suchte man jedoch vorwiegend die größeren *Pavis* auf (dort wurde an-, um- und neu gebaut), kleinere Tanzflächen mussten schließen. Umgekehrt haben Auto und Straßenbau die Einzugsgebiete der einzelnen *Pavis* dramatisch vergrößert, so dass deren zahlenmäßige Abnahme (heute existieren noch mehrere Hundert) keineswegs als Hinweis für das Absterben der finnischen Tanzkultur missdeutet werden darf. Im Gegenteil, Freitag- und Samstagnacht kocht hier der Saal. Wobei die Jugend (ab 20, aber auch Schulkinder sind dabei) zu Livemusik gern einen fetzigen Rock 'n Roll hinlegt, der seinesgleichen sucht – ohne jedoch den Tango und die zahlreichen anderen Tänze zu vernachlässigen. Dies beweist die Lebendigkeit der Tanzkultur.



## „Keep it finnish!“

Die Finnen sind ohne Frage tanzfreudiger als wir Deutschen. Einer Situation, in der sich der deutsche Michel krampfhaft am Bier festhält und allenfalls unkoordiniert zu hopsen beginnt (wenn er nicht gleich das Weite sucht), zeigt der Finne sich deutlich besser gewachsen: Rumba, ChaCha, Boogie (hier *Fusku* genannt), Foxtrott (*Foxi*) und Walzer (*Valsi*) sind ihm genauso geläufig wie *Humppa*, *Jenka*, *Polkka* oder *Masurkka*. Und wenn man zum ersten Mal einen gut getanzten *Kävely Humppa* sieht, bleibt einem vor Staunen der Mund offen: Zu einem Merengue-ähnlichen Rhythmus wird aus dem blanken Gehen heraus die Frau souverän in verschlungene Drehungen geführt, die ein deutscher Salsero kaum besser hinkriegen könnte. Geselligkeit und Tanz sind Teil der finnischen Kultur, genauso wie die stille Einsamkeit des *Mökki* (Sommerhäuschens) am See.<sup>2</sup>

Ein Uhr mittags, Tangostunde in Tampere. Eero und Alice geben sich viel Mühe mit mir. Die häufigste Korrektur, die ich höre, ist: „Keep it finnish!“ – Ja doch. Also KEINEN Kreuzschritt, und darum auch keine *Ochos* und *Molinetes* und dergleichen. Sauber voreinander und schön im Grundrhythmus bleiben: „*hidas, hidas, nop-nop*“.<sup>3</sup> Mann beginnt links vorwärts, Frau rechts rückwärts

(eine *Salida adelante*, sozusagen, ohne Richtungswechsel). Das zweite *nop* bedeutet ein Schließen der Füße, ‚durchgegangen‘ wird selten. Häufig wird eine *Cunita* getanzt, links- oder rechtsherum und auf die beiden langen Schritte, wobei das 'kurz-kurz' in ein 'seit-ran' verwandelt wird. Passt alles, erstaunlicherweise, auch ohne Kreuzschritt.



Tanz im Helsinki-Pavi, einem beliebten Tanzort für alle Altersstufen nördlich von Helsinki  
Foto: Stefanie Tyroller

<sup>2</sup> Wer also den Wunsch verspürt, in Finnland tanzen zu gehen, tut gut daran, sein Tanzschulprogramm gründlich aufzufrischen. Er wird sich wundern, wie dringend er es dort brauchen wird! Finnischer Tango ist zwar ein sehr wichtiger, aber eben nur ein Teil der finnischen Tanzkultur. Das Gleiche gilt ja auch für Südamerika: Wir sollten nicht so selektiv auf den Tango schauen.

Außenseitliche Schritte (*ohi*) kommen vor, immerhin, dabei sollte – wie im Argentinischen Tango auch – der Rahmen gedreht werden, damit das Paar voreinander bleibt (Dissoziation). Zum Beispiel bei einer Promenade in Richtung der gefassten Hände, oder bei einer ‚gegangenen Linksdrehung‘, die an die des langsamen Walzers erinnert. Damit das rhythmische Grundmuster (s.o.) aufgeht, wird die außenseitliche Linksdrehung in der Regel mit den beiden schnellen Schritten begonnen.

Der finnische Tango wird eng getanzt, geradezu im Ganzkörperkontakt, wobei der Beinkontakt sehr ausgeprägt ist: Man tanzt gerne mit gebeugten Knien, was für uns ‚Argentineros‘ gewöhnungsbedürftig ist. Wie im argentinischen Tango der *Época vieja* wird die Frau hin und wieder ‚geworfen‘ (*gebrochen*, *quebrada*), d.h. rückwärts zu Boden geneigt.

<sup>3</sup> „Lang, lang, kurz-kurz“. *Hidas* = langsam (verzögert), wobei das H klingt wie ein Laut zwischen einem H wie ‚Haus‘ und einem CH wie in ‚Rauch‘. *Nopea* = schnell (mit Betonung auf der ersten(!) Silbe, wie bei allen finnischen Wörtern). Und falls jemand Lust verspürt, eine finnische Tanzstunde mitzumachen: *askel* ist der (Vorwärts-)Schritt, *edelle* bzw. *eteenpäin* bedeuten ‚vorwärts‘ (*edelleen* = ‚weiter‘), *siivulle* (mit hellem, aber unbetonten E) ‚zur Seite‘, *ohi* bedeutet ‚vorbei‘ (ein außenseitlicher Schritt), und *taakse* (mit gaa-nanz langem A) heißt ‚zurück‘.

## Lavatanssi-Knigge

Es gibt bestimmte Codes, die man beachten sollte, um sich nicht gleich als *Mustalainen* (Fremdling, Zigeuner; wörtlich: Schwarzländer) zu outen. Frauen und Männer sitzen getrennt am Rande der Tanzfläche, zumindest gibt es eine Frauenbank, die für uns Männer tabu bleibt. Aufgefordert wird strikt nach einer großen Leuchtanzeige, die in jedem *Pavi* hängt: *Miesten haku* (Herrenwahl) bzw. *Naisten haku* (Damenwahl). Die Anzeige wechselt stündlich, während der letzten Stunde sind meist beide Lichter an. Zum Auffordern reicht ein freundliches Nicken, danach wandert man – für uns ungewohnt – Hand in Hand zur Tanzfläche (und nachher genauso wieder zum Platz der Dame zurück). Oft bedankt sich die Frau sogar mit einem anmutigen Knicks (dass man sich als Mann dann verbeugt, ist ja klar).

Getanzt werden immer zwei gleichartige Tänze, nicht drei wie bei uns auf den Tandás. Danach stellen sich alle, die weitertanzen wollen, in zwei Reihen gegenüber auf, Männer und Frauen säuberlich getrennt, auf vier bis fünf Schritt Abstand. Als *Saksalainen* (Deutscher; wörtlich: Sachse) sollte man allerdings die ersten Takte der folgenden Musik abwarten, sonst kann es passieren, dass man plötzlich eine *Jenka* oder einen *Humppa* tanzen muss bei dem man sich fürchterlich blamiert, weil man ihn als Einziger im



Einer der noch bestehenden großen finnischen Tanzpavillons (Lavatanssi)  
Foto: Michael Groß

tens ein paar guten Tänzern zu begegnen. Sonst könnte es eine Enttäuschung werden, da man als Frau gnadenlos von der Qualität des Tänzers abhängt, und die ist in Finnland sehr variabel, um es vorsichtig auszudrücken. Es gibt göttliche Tänzer, aber eben auch recht ‚strunkelige‘. Das hängt damit zusammen, dass in Finnland – prozentual gesehen – unvergleichlich mehr Menschen tanzen als bei uns in Deutschland. Wer bei uns tanzt, tut dies in aller Regel halbwegs gründlich, und darum kann man ein für die Frau angenehmes Niveau erwarten. In Finnland dagegen ist Tanz eher ein gesellschaftliches Vergnügen mit Breitenwirkung: Hier tanzt jeder.

Saal nicht beherrscht. Es gilt als unhöflich, einen Tanz abzulehnen. Deshalb ist es für eine Frau angeraten, nur die großen *Lavatanssit* aufzusuchen, um wenigstens

[www.tanssi.net/fi/p/maakunnat.html](http://www.tanssi.net/fi/p/maakunnat.html)

Liste der meisten finnischen *Lavatanssit* (Tanzpavillons), nach Region oder Datum selektierbar. In finnischer Sprache; kann man sich aber von Google notdürftig übersetzen lassen.

Sie liegt dann in seinem rechten Arm und kann, wenn sie gut vorbereitet wurde, ihr linkes Bein anwinkeln oder um seinen rechten Oberschenkel schlingen. Auch *Cortes* kommen vor und werden von den besseren Tänzern sehr organisch in den Tanzfluss integriert.

Bei exzellenten Tänzern, etwa auf Wettbewerben, wird der strenge Rhythmus aufgelöst zugunsten einer Art Slowfox, wobei - entsprechend den zahlreichen Tempowechseln - ein deutliches Auf und Ab der Körper hinzukommt. Man tanzt dann große Schritte mit



## Tangomarkkinat in Seinäjoki

Das Festival dauert fünf Tage, es findet jährlich ein oder zwei Wochen nach dem Mittsommerfest Juhannus statt, also in der ersten Juliwoche. Vor dem *Markkinat* finden überall im Land Gesangswettbewerbe statt, bei denen sich künftige Stars bewerben können. Aus den Finalisten werden von einer Jury im Rahmen des Festivals ein ‚Tangokönig‘ und eine ‚Tangokönigin‘ gewählt. Weil der Finnische Tango hier so populär ist, sitzt ganz Finnland vor dem Fernseher und verfolgt die Endausscheidung.

Die Tageskarte kostet ca. 35 €, die Wochenkarte für das ganze Festival 95 €. Tages- oder Wochenkarte berechtigen zum Eintritt in die abgesperrten Areale und zu den öffentlichen Tanzkursen. Die Veranstaltungen, die im Theater oder der Stadthalle stattfinden, kosten extra. Das Festival selbst mutet wie ein großes Altstadtfest an, auf dem neben dem Finnischen Tango auch Standard, Latein sowie vor allem traditionelle Tänze getanzt werden. Es gibt Einführungskurse in den Tango und andere Tänze an jedem Tag des *Markkinat*.

Während des Festivals herrscht eine offene, freundliche Stimmung – und es fühlt sich die ganze Zeit an wie ‚spät nachmittags‘, denn es wird ja nie dunkel. Gegen ein Uhr nachts legt sich ein eigenartiger, filigraner, kaum merklicher Grauschleier über die Welt, der sich eine Stunde später, in der Morgendämmerung, schon wieder auflöst...

Tangofestivals in Seinäjoki 11.-15. Juli 2012  
[www.tangomarkkinat.fi](http://www.tangomarkkinat.fi)



Die Richtung stimmt (oben) – Tango im Tanzpavillon (unten)  
 Fotos: Michael Groß – Monsuuni/Tangomarkkinat



Öffentliche Tangokurse (oben) – Tango im Tanzpavillon (darunter)  
 Aussicht vom Campingplatz Urjala (unten)  
 Fotos: Michael Groß – Monsuuni/Tangomarkkinat – Michael Groß



vielen Verzögerungen und *Cortes*, wobei diese Teil einer ganz ruhigen, wunderbar einvernehmlichen Richtungsänderung sein können. Auf den wöchentlichen Tanzfesten sieht man diesen 'anderen' finnischen Tango zwar auch, aber seltener, teilweise wird er sogar abgelehnt wie bei uns manchmal der *Neotango*. Hat man also eine Tänzerin, die traditionell tanzt (und das tun die allermeisten Finninnen), sollte man tunlichst beim oben geschilderten Rhythmus bleiben.



Pünktlich zum *Seinäjoen Tangomarkkinat* klart das Wetter, das sich zwischenzeitlich eingetrübt hatte, wieder auf. In dieser Woche werden die Temperaturen bis auf 30° klettern, einmal – vor einem Gewitter – wird es dermaßen schwül-heiß, dass sich das Tanzen anfühlt wie in einer Sauna. Zum Wochenende wird der Campingplatz, wo ich übernachtete, richtig voll werden, auch innerhalb der Stadt sind dann alle verfügbaren Grünflächen zu Caravan-Stellplätzen umfunktioniert. Organisation und Stadtverwaltung scheinen gut zusammenzuarbeiten.

Der *Tangomarkkinat* mutet an wie ein großes Altstadtfest. Es gibt Würstchengrills, allerlei Kleinram (das Übliche: T-Shirts, Sonnenbrillen, Schmuck, Lederwaren, Kosmetik, Süßigkeiten etc.), mehrere Bühnen, große Festzelte, Restaurants, Cafes, Bierstände und so weiter. Der große Tanzpavillon (*Pavilionki*), gestern noch so leer, ist voller Finnen, sicher über tausend Menschen, die meisten

tanzen. Und auch auf der Straße wird getanzt. Am Samstagabend werden es Zehntausende von Paaren sein.

Man tanzt ausgelassen und überwiegend paarweise: Rumba, ChaCha, Foxtrott, *Fusku*, *Kävöly Humppa*, *Polkka*. Hier sind die Finnen in ihrem Element. Und immer wieder Tango: ruhig, versunken, Körper an Körper, Kopf an Kopf, völlig aufgegangen in der engen Umarmung und der Melancholie der Lieder. Ich kann das ein wenig nachfühlen, weil ich einige Lieder meiner finnischen CD schon so oft gehört habe, dass ich sie mittlerweile fast auswendig kann. Die Veranstalter sprechen gern von über 100.000 Teilnehmern, die hierher kommen. Nun, das mag etwas übertrieben sein, aber eine mittlere fünfstellige Zahl dürfte es schon sein. Schließlich besteht der *Markkinat* nicht nur aus der *Tangokatu* (*Tangostraße*) vor der Hauptbühne und dem großen *Pavilionki* mit seinen wohl 2.000 Quadratmetern, sondern es sind überall in der Stadt Festzelte aufgebaut. Freien Zutritt in die teilweise abgesperrten Areale hat man mit einer Tages- oder Wochenkarte, die großen Events (z.B. Konzerte in Stadthalle oder Theater) kosten extra.

Ab dem späten Vormittag bis in den Nachmittag hinein finden öffentliche Tanzkurse statt, die meisten davon im Eintrittspreis inbegriffen. In der Regel wird von einem geringen Kenntnisstand ausgegangen, aber es nehmen durchaus auch gute Tänzer und Tänzerinnen teil, einfach aus Spaß an der Sache. Ich versuche, mich in den finnischen Tango soweit möglich hineinzudenken. Mit einer Lehrerin Tango zu tanzen oder ihn souverän zu führen sind zwei Paar Schuhe. Ich begreife, dass ich den finnischen Tango praktisch von Grund auf lernen muss. Zeit habe ich ja.

Der Platz, den der Gewitterregen leer gefegt hatte, ist schon wieder gut bevölkert. Der nasse Asphalt dampft in der Sonne. Ich will Amadeus hören, den mir Hannele empfohlen hat: Du musst ihn hören, sagte sie, wir Finnen fallen vor ihm auf die Knie! Schon von weitem höre ich seine Stimme: klar und weich wie schwarzer Samt, unergründlich zärtlich. Er ist vielleicht Anfang 40, braune Locken, ein Roma wie die Frauen mit den Trachten hier. Seine Stimme ein Geschenk Gottes, geliehen aus dem Jenseits für die Zeit seines Lebens. Wer hier vor der Bühne steht begreift, warum die Finnen dem Tango verfallen sind. Fast allen steht das helle Wasser in den Augen (mir auch). Das hier ist *ihr* Lied, ihre Sehnsucht, ihre Musik. *Das ist ihr* Tango.

## Suomalainen contra Argentino?

Der Finnische Tango (*Suomalainen Tango*), daran gibt es überhaupt keinen Zweifel, ist eine nationale Schöpfung der Finnen, genauso wie der Argentinische Tango eine Kulturschöpfung der Menschen am Rio de la Plata ist (obwohl die jeweiligen Voraussetzungen



Eindrücke vom Tangomarkkinat 2011  
Foto: Michael Groß

gänzlich andere waren). Hier wie dort bilden Text, Tanz und Musik eine Einheit, die nur zusammen ihren Zauber entfaltet, und die genau darum von uns respektiert werden muss. Dies konnte man auf dem diesjährigen Festival in Seinäjoki geradezu mit Händen greifen, weil dort unmittelbar vorher das *Cumbre Mundial Del Tango 2011* stattfand. So mischten sich an zwei

Tagen Finnischer mit Argentinischem Tango: *Lavatanssi* und Milonga in einem.

Ein äußerst interessantes Experiment, denn nirgendwo sonst auf der Welt wäre deutlicher geworden, wie verschieden diese beiden Tänze sind. Der Argentinische Tango ist meines Erachtens zu filigran, um ihn auf finnischer Musik zu tanzen (das Auge sträubt sich ein wenig, das sehen zu müssen). Und der Finnische Tango – getanzt auf argentinischer Musik – wird dem Reichtum, den Finessen dieser Musik nicht gerecht. Obwohl es Stücke gibt, die sich durchaus für Grenzgänger beider Seiten eignen.<sup>4</sup> – Im Übrigen warne ich davor, den Finnischen Tango zu unterschätzen. Er ist ein Tanz, der gelernt werden will, genauso wie Rumba, ChaCha oder Boogie. Gut getanzt, ergibt sich etwas ungemein Geschmeidiges, ruhig Gleitendes, eine überraschende Eleganz, die den Finnen sehr gut ansteht.

Oft wird behauptet, der Finnische Tango sei etwas derb. Dem kann ich mit Verve entgegenreten, seitdem ich gesehen habe, wie in den *Pavis* getanzt wird. Im Gegenteil, man muss sich tüchtig anstrengen, um hier mitzuhalten. Die Finnen sind fleißige Tänzer, was mit der Zeit – die Praxis macht's – exzellente Exemplare hervorbringt. Und sind einige Paare mal nicht so elegant, so ist das Problem nicht qualitativer, sondern quantitativer Natur: Würde bei uns ein genauso hoher Prozentsatz der Bevölkerung tanzen wie in Finnland, wäre die Perfektion (oder Nicht-Perfektion) absolut dieselbe. Es gibt also nicht den mindesten Grund, sich der finnischen Tanzkultur von oben herab zu nähern, wie ich es manchmal leider erleben muss. Frau und Mann sind im Finnischen Tango absolut ebenbürtig und einander genauso nah wie ein Paar, das einen guten *Salóntango* hinlegt.

Ich meine, ein guter Tänzer hat grundsätzlich die jeweilige Musik zu interpretieren, denn dies ist die Klammer, die das Paar zusammenschweißt, sozusagen der Boden, der die tänzerischen Ideen hervorbringt. Und hinter dieser Musik stehen nicht selten grundverschiedene Kulturen. Warum soll man das leugnen und sich dem Reichtum, der sich hier bietet, verschließen? Warum soll man dogmatisch werden? Natürlich geht es nicht ohne Lernen, aber wir ‚Argentinos‘ haben die besten Voraussetzungen, arbeiten wir doch intensiv am Kern aller Paartänze: dem Führen und Folgen. Diesbezüglich funktioniert der Finnische Tango genauso wie der Argentinische.

<sup>4</sup> Ich bin sicher: Wäre der Finnische Tango in Deutschland stark vertreten, hätten wir darüber ganz genau dieselben hitzigen Diskussionen wie sie zwischen *Salóntänzern* und *Neofreaks* geführt werden. Es sind ganz einfach verschiedene Tänze, wobei der Finnische Tango dem *Salóntango* meines Erachtens sogar noch näher steht als der *Neotango*.

## Über die Finnen

Gegen halb zwei, mitten in dieser hellen Nacht, beschließt ein finnischer Igel, genau hier und jetzt eine befahrene Straße zu überqueren. Sein Leben wäre damit wahrscheinlich zu Ende, befände er sich anderswo in Europa. Hier aber stoppt der Verkehr, auf beiden Seiten, um das winzige Tier passieren zu lassen. Hätte ein deutscher LKW-Fahrer angehalten? – Was ich damit sagen will: Etwas Wesentliches ist in Finnland sehr anders als bei uns. Obwohl reichlich *Olut* fließt (richtiger: *Olutta*, 'des Bieres'), fühle ich mich in jeder Sekunde, auch im dichten Gedränge, absolut sicher.

Natürlich, sagt man, steigt die Gewaltbereitschaft, wenn Alkohol ins Spiel kommt. (Wieso eigentlich ‚natürlich‘? Wie natürlich ist das denn?) Für Finnland jedoch trifft das nicht zu. Auch nachts um zwei wird selig geschwoft, ob das Parkett nun schwankt oder nicht. Und pünktlich um halb drei, nach Absage der Band und einem kräftigen Applaus, verlassen alle ganz selbstverständlich die Tanzfläche und wandern, Hand in Hand, nach draußen in den hellen finnischen Morgen hinein. Die unterschwellige Aggressivität, anderswo in Europa manchmal fast mit Händen greifbar und durch Alkohol bloßgelegt, ist hier schlicht nicht vorhanden. Die Finnen sind friedfertig; leben und leben lassen'... Schwierigkeiten bietet dieses Land, diese lange, winterliche Nacht, das Unwetter, die Stürme, ohnehin genug.

Der Grasboden auf meinem Campingplatz – besonders am Fluss – ist leicht gerundet, auf eine anmutige Weise sanft gewellt. Leicht und gefällig sieht das aus. Doch es ist eine Sanftheit, unter der direkt der nackte, harte Fels liegt. Und so sind wohl auch die Menschen hier, denke ich: äußerlich nett, bescheiden

und gefällig, aber unter dieser Oberfläche vermute ich Härte und den felsenfesten Willen, durchzuhalten. Ironie und Zynismus, anderswo vielleicht ein gängiger Strohalm fürs Überleben, versagen hier komplett; man findet sie nicht. Einzig Zuversicht und Hoffnung (sowie eine bewundernswerte Zähigkeit) können dem eisigen, dunklen Winter trotzen. Und natürlich gehören die Träume über Satumaa, dieses ferne und liebe Land, dazu. <sup>5</sup>

Vor und während meiner Reise habe ich zahlreiche Finnen und Finninnen getroffen. Die Gespräche waren immer sehr offen und berührten nicht selten die nationale Seele, wenn ich das einmal so sagen darf. Ich ahne hier Mentalitätsunterschiede zwischen unseren Kulturen, die teilweise gravierend sind, besonders im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Leben, welche dann Disziplin, Gelassen-

heit, Hilfsbereitschaft, und letztlich auch eine tiefe, dem Wesen innewohnende Friedfertigkeit hervorbringt. Und darum heißt das erste Wort, das man auf Finnisch können muss, nicht ‚ja‘ oder ‚nein‘ oder ‚Guten Morgen‘ oder ‚Wo finde ich...?‘, sondern *Kiitos*. Danke.

Was ist das Resumee nach zwei Wochen und vielen Tanzabenden in Finnland? Kann ich ihn nun, den *Suomalainen Tango*? - Die Antwort fällt ernüchternd aus. Zwar gelangen mir hin und wieder gute Tänze, aber von einem Beherrschen des Finnischen Tangos bin ich weit entfernt. Es gibt Feinheiten wie etwa die Dissoziation im Gehen – wichtig fürs Führen –, die ich erst in Ansätzen begriffen habe, und gewisse Impulse – etwa fürs Öffnen zur Promenade – gebe ich immer noch zu schwach. Auch habe ich mein Fundament noch nicht gefunden, was sicher an den gebeugten Knien liegt (meine sind zu gestreckt; vielleicht sollte ich mehr *Candombe* üben)? Es fehlt einfach an Praxis, außerdem brauche ich mehr Kursstunden. Eins aber steht schon fest: Ich komme wieder! 



## Infos und Links:

Eine gute Einführung in finnische Eigenarten bietet das Buch von Wolfram Eilenberger, das unter dem Titel *Finnen von Sinnen* im *Blanvalet-Verlag München* erschienen ist. Leicht zu lesen, überraschend detailreich im Stoff und wunderbar humorvoll geschrieben.

CD – *Finnischer Tango*, M.A. Numminen und Sanna Pietiäinen und die Schwester-CD *Tule Tanssimaan*, die einen Überblick über die verschiedenen Epochen des Finnischen Tango bietet. Die älteste Aufnahme stammt von 1915! – Achtung: Finnischer Tango ist sehr rhythmusbetont.

Film – *Finnischer Tango*, von Aune Stern (DVD; Abschlussarbeit am Institut für Medien und Theater der Universität Hildesheim, 2009).

Der Autor hat außerdem eine Reihe von Tipps und Reise-Infos zusammengestellt, die wir unseren Lesern gerne als PDF per E-Mail zusenden.

<sup>5</sup> *Satumaa* (wörtlich: Märchenland, Sagenland) ist ein finnischer Tango, gedichtet und komponiert von Unto Mononen (wahrscheinlich schon 1949, und zwar ursprünglich als ein Calypso). Etwa 1953 arrangierte er das Stück zu einem Tango um. Eine Aufnahme aus dem Jahr 1962 mit dem berühmten Sänger Reijo Taipale wurde schließlich derart populär, dass das Lied heute in Finnland den Rang einer heimlichen (vielleicht sogar der eigentlichen?) Nationalhymne genießt.

Volksfeststimmung im Einkaufszentrum (oben), Tanz im Tangomarkkinat Festzelt (darunter), Überfahrt (unten)

Fotos: Jani Pihlaja – Michael Groß – Michael Groß